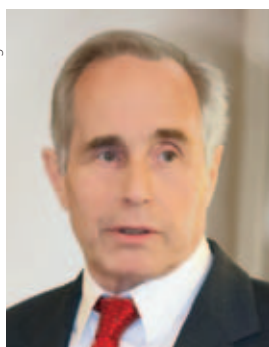


DER ARBEITSPLATZ – ORT DER IDENTIFIKATION MIT DEM UNTERNEHMEN

Foto: beige stellt



Univ.Prof. Dr. Michael Kunze

3 Fragen an Univ.Prof. Dr. Michael Kunze, Medizinische Universität Wien

BAU!MASSIV!: Wie wichtig ist die Corporate Architecture für die Identifikation der Mitarbeiter mit einem Unternehmen?

Kunze: Mitarbeiter verbringen rund 40 Stunden pro Woche an ihrem Arbeitsplatz. Was sie dort vorfinden, erleben sie als den Kern der Unternehmensphilosophie. Ein Gebäude mit einem besonderen Charakter schafft eine ganz andere Identifikation als ein gesichtsloser Zweckbau. Genauso gilt: Ein Arbeitsplatz mit gutem Licht, angenehmem Raumklima und einer ruhigen Atmosphäre trägt viel zur Motivation der Mitarbeiter bei. Die einseitige Fixierung auf die Baukosten verstellt oft den Blick auf solche langfristig wirksamen Faktoren.

BAU!MASSIV!: Was ist entscheidend für eine angenehme Atmosphäre am Arbeitsplatz?

Kunze: Die spontane Assoziation bei einem gesunden Arbeitsplatz ist oft die Ergonomie. Tatsächlich sollten die Überlegungen weit früher ansetzen, nämlich bei der Planung und Errichtung eines Bürogebäudes: Die Arbeitsplätze sollten gute Lichtverhältnisse garantieren, die verwendeten Baustoffe frei von Belastungen sein und eine angenehme Atmosphäre schaffen. Erst kürzlich zeigte eine Befragung von 200 Bauexperten: Die Qualität der Raumluft wird als einer der zentralen Faktoren für zukunftsfähige Baukonzepte gesehen. Für dieses Kriterium sind mineralische Baustoffe eine gute Wahl: Sie sind praktisch frei von Schadstoffen und schaffen ein angenehmes Raumklima. Qualitativ hochwertige Baustoffe tragen somit auf vielfache Weise dazu bei, dass sich die Nutzer rundum sicher und behaglich fühlen. Guter Schallschutz, hochwertige Wärmedämmung, Schadstofffreiheit – all das fördert Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz.

BAU!MASSIV!: Die von Ihnen erwähnte Studie nennt die Sommertauglichkeit von Gebäuden als zweites Kernthema. Warum gewinnt dieser Faktor an Bedeutung?

Kunze: Durch den Klimawandel steigen die Temperaturen in Österreich: Prognosen haben berechnet, dass sich die Hitzetage mit über 30 °C bis 2050 vervierfachen werden. Schon heute übersteigen in vielen Bürogebäuden die Kosten für die Kühlung jene für die Heizung. Hinzu kommt: Viele Menschen empfinden Klimaanlage als unangenehm oder reagieren mit Erkältungen. Daher sollten wir natürliche Alternativen für die Kühlung ins Auge fassen – auch aus ökologischer Sicht. Massive Bauteile können viel Wärme aufnehmen und speichern, ohne die Oberflächentemperatur zu erhöhen. Energie-Effizienz und Behaglichkeit für den Nutzer gehen hier Hand in Hand.

3 Fragen an Ass.Prof. DI Dr. Karin Stieldorf, Technische Universität Wien

BAU!MASSIV!: Die Arbeitsorganisation in Unternehmen ändert sich permanent: Größe und Struktur von Teams wechseln ebenso wie die Anforderungen an Arbeitsplätze. Was bedeutet diese Entwicklung für die Büroarchitektur?

Stieldorf: Büros müssen heute flexibel sein. Für den Architekten heißt das, ein starres Gebäude zu errichten, das sich aber variabel an geänderte Ansprüche anpassen kann – als Reaktion entstand der leichte Innenausbau mit doppelten Böden und abgehängten Decken. So lassen sich Versorgungsleitungen leicht verändern, allerdings wird dadurch die in der Tragstruktur vorhandene Speichermasse von der Innenraumluft entkoppelt.

BAU!MASSIV!: Was sollte sich in Zukunft bei Bürogebäuden ändern?

Stieldorf: Unser Ziel muss sein, die vorhandenen Speichermassen zu nützen, um den Innenraumkomfort und die Nachhaltigkeit von Büros zu erhöhen. Mit einer intelligenten Planung lassen sich massiver Innenausbau und hohe Nutzungsflexibilität durchaus verbinden. Alle Wände, die dauerhaft bestehen bleiben, können massiv ausgeführt werden – wie zum Beispiel die Flurtrennwände. Auch Decken und Böden verfügen über wirksame Speichermassen, um die Raumtemperaturen im Winter wie im Sommer zu stabilisieren: Das Ergebnis ist eine höhere thermische Behaglichkeit für die Nutzer und weniger Energiekosten bei gleichzeitiger Wahrung der Nutzungsflexibilität.

BAU!MASSIV!: Die Planung wird also wichtiger?

Stieldorf: Ja, die ersten Skizzen eines Architekten sind für die spätere Qualität eines Gebäudes entscheidend. Bereits bei der Planungsphase eines Gebäudes ist es wichtig, die Grundsätze der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen und integriert zu arbeiten. Wenn wir neue Konzepte für Energie, Komfort und Raumakustik realisieren wollen, müssen wir uns anderen bauphysikalischen und funktionellen Herausforderungen stellen und unter Einsatz von Gebäudesimulationen planen.

Zur Person: Univ.Prof. Dr. Michael Kunze ist Vorstand des Instituts für Sozialmedizin, Medizinische Universität Wien, und Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats im Fachverband der Stein- und keramischen Industrie.

Zur Person: DI Dr. Karin Stieldorf ist Professorin für Architektur an der Technischen Universität Wien und Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie.

Weitere Informationen
www.baumassiv.at
www.nachhaltigkeit-massiv.at

Unternehmensgebäude symbolisieren die Haltung eines Unternehmens gegenüber sich und seiner Umwelt: Funktionalität und Ästhetik der Räume sind vielsagende Botschafter einer Firmenphilosophie. Das gilt für eine Konzernzentrale genauso wie für einen Kleinbetrieb.

Komfort am Arbeitsplatz

Die Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen definiert sich

auch durch das Unternehmensgebäude und das konkrete Arbeitsumfeld inklusive Raumtemperatur, Innenluft und Lichtverhältnisse. Auch eine aktuelle Umfrage des Fachverbands Steiner-Keramik unter Bauexperten belegt: Aus der Vielzahl an Kriterien

eines Gebäudekonzepts der Zukunft stellen die Vermeidung der Überhitzung sowie die Qualität der Innenluft die wesentlichsten Faktoren in Bezug auf Komfort und Raumqualität dar. Tatsächlich empfinden viele Mitarbeiter im Sommer die extreme Hitze in Büroräumen als körperliche Belastung. Klimaanlageanlagen schaffen zwar eine kurzfristige Abhilfe, werden jedoch aufgrund des großen Unterschieds zur Außentemperatur und der Zugluft meist als unangenehm empfunden.

BAU!MASSIV! PLANUNGSTOOL Für Planer und Professionisten

- ☑ 900 Bau-Details zur massiven Bauweise
- ☑ Erstellt für Sie von Top-Experten aus Lehre und Praxis
- ☑ Noch mehr Planungssicherheit durch bewährte Standardlösungen
- ☑ Ein Datenblatt als Ergebnis Ihrer Abfrage
- ☑ www.baumassiv.at

Herausforderung Raumtemperatur

In vielen modernen Gebäuden mit abgehängten Decken und Doppelböden sind die vorhandenen Speichermassen thermisch unwirksam. Die Forschungsinitiative Nachhaltigkeit massiv hat hierzu neue Ansätze aufgezeigt, um die vorhandenen Speichermassen in Bürogebäuden bestmöglich auszunutzen und gleichzeitig die Nutzungsflexibilität sicherzustellen.

Das Kernthema ist, die Speichermassen in Gebäuden besser zu nutzen. Studien zeigen: In Gebäuden mit hoher speicherwirksamer Masse entstehen die Temperaturspitzen um bis zu sechs Stunden verzögert. Das größte Potenzial konnte hier in massiven Decken ausgemacht werden: Freiliegende Stahlbetondecken verfügen über mehr als die 10fache speicherwirksame Masse als abgehängte

Gipskartondecken. Interessante Möglichkeiten bieten auch die Wände: Fixe Zwischenwände können massiv ausgefertigt werden.

Herausforderung Rauminnenluft

Ein weiteres Thema in Innenräumen sind Produkte, die flüchtige Verbindungen freisetzen. Sie stören das Wohlbefinden am Arbeitsplatz und können letztlich sogar das Sick Building Syndrom (SBS) auslösen – mit Allergien, Infektionen oder Atembeschwerden.

Eine 2009 durchgeführte Studie des Österreichischen Instituts für Baubiologie und Bauökologie (IBO) beweist: Massiv gebaute Gebäude wirken sich äußerst positiv auf die Qualität der Raumluft aus. Im Gegensatz zu anderen Baustoffen ist die Schadstoffbelastung von mineralischen Baustoffen vernachlässigbar gering. Ihr Einsatz stellt daher einen Bonus zur Erreichung optimaler Raumluftqualität dar.

Im Zentrum der Planung steht der Mensch

Die beiden genannten Herausforderungen zeigen klar: Die Bedürfnisse der Mitarbeiter erfordern bei der Planung und Errichtung von Bürogebäuden deutlich mehr Beachtung. Der Mensch muss verstärkt in den Mittelpunkt rücken und so Arbeitsplätze entstehen, die Wohlbefinden und Produktivität fördern. Vor diesem Hintergrund ist ein Umdenken bei der Entwicklung von Immobilien hin zu einer integralen Planung unumgänglich.



© Richard Watzke, steingericht.at

